



Der Industriepfad als Spiegel der industriellen Entwicklung in Zug

Abschrift der Rede von Andreas Umbach anlässlich der feierlichen Eröffnung des Schaulagers «Sammlung Zuger Industrieobjekte» vom 12. September 2021 im Zuger Depot Technikgeschichte in Neuheim/ZG.

Ich freue mich, heute mit Ihnen diesen besonderen Anlass der Eröffnung des Schaulagers zu feiern. Das ist in der momentanen Situation - wir sind leider immer noch mitten in der Covid19 Pandemie – keine Selbstverständlichkeit!

Die Bedeutung des technologischen Fortschritts und die Auswirkung auf unsere Gesellschaft, unsere Arbeit und unser Privatleben erleben wir tagtäglich. Wer wusste vor 24 Monaten was Zoom oder Teams ist?

Das Smartphone hat gewaltige Auswirkungen auf unser tägliches Leben: Wann haben Sie zum letzten Mal einen Reisewecker, einen Kompass, einen Aussenthermometer oder vielleicht sogar eine Landkarte gekauft? Wie finden wir heute Informationen ohne Google? Dies ist schlichtweg unvorstellbar.

Innovationen und der technologische Fortschritt haben die Schweiz und insbesondere den Kanton Zug enorm geprägt. Ohne das frühzeitige Aufgreifen moderner Technologien wären wir heute nicht der erfolgreiche Kanton, der wir sind. Wer glaubt, dass Zug nur ein Steuerparadies ist, der übersieht weitere und wesentliche Erfolgsfaktoren.

Der Verein Industriepfad Lorze (IPL)

Der 1994 gegründete Verein Industriepfad Lorze (IPL) unterhält seit 1995 entlang des Flusses Lorze auf einer Länge von 30 km 69 Schautafeln, welche die Entwicklung der Industrie in der Region Zug aufzeigen. Der Verein betreut mittlerweile auch den Industriepfad der Stadt Zug (bisher 10 Tafeln), welcher 2008 vom Technischen Verein Zug und dem Bildungsdepartement der Stadt Zug initiiert wurde. Die Schautafeln lassen uns in den Wirtschafts- und Lebensraum eintauchen und machen auf Industrieentwicklungen aufmerksam.

Wer sich für diese Entwicklung interessiert, wird feststellen, dass in Zug in den vergangenen 180 Jahren eine Industrialisierung stattgefunden hat, wie sie sonst in der Zentralschweiz nicht zu sehen ist.



Zunächst aber zur Bedeutung der Industrie für die Schweiz, ein kurzer Rückblick in unsere industrielle Geschichte:

Die grossen Umwälzungen der Industrialisierung haben die Gesellschaft fundamental verändert. Der Anstoss zur industriellen Revolution kam aus dem Pionierland Grossbritannien: 1801 wurden in der Stadt St. Gallen und 1802 in Winterthur die ersten Spinnmaschinen englischer Herkunft installiert – in einer Zeit also, in der die Schweiz noch von den Truppen Napoleon Bonapartes besetzt war.

Bereits 1805 gründete Caspar Escher die erste Fabrik zur heimischen Herstellung von Spinnmaschinen. Betrieben wurden Spinnmaschinen zu jener Zeit noch durch Wasserkraft-Direktantriebe, denn die Dampfmaschine wurde erst im weiteren Verlauf des Jahrhunderts eingeführt. Innerhalb von nicht einmal einer Menschen-Generation erfolgte der Zusammenbruch der traditionellen Handspinnerei und Handweberei (primär im bäuerlichen Nebenerwerb), was nicht zuletzt auch soziale Unruhen nach sich zog.

Bereits 1818 fasste dann auch die chemische Industrie in der Schweiz Fuss mit der Gründung der chemischen Fabrik im zürcherischen Uetikon.

1850 arbeitete rund ein Drittel aller Arbeitstätigen im zweiten Sektor. 1877 erlässt die Eidgenossenschaft das erste Fabrikgesetz, das eine maximale Arbeitszeit von 11 Stunden pro Tag (an 6 von 7 Tagen) festschreibt und Kinderarbeit unter 14 Jahren verbietet. 1890 wird mit einem Verfassungsartikel die Kranken- und Unfallversicherung eingeführt, jedoch nicht obligatorisch. Zu jener Zeit entstehen auch die ersten Gewerkschaften.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts exportiert die Schweizer Industrie hauptsächlich Lebensmittel, Textilien und Schuhe.

Im 20. Jahrhundert, mit der Zunahme der Rohstoff-Importe, werden vermehrt Maschinen, Metallprodukte und Chemikalien produziert. Mitte der 1960er Jahre erreicht die Schweizer Industrie ihren Zenit: sie beschäftigt die Hälfte aller Arbeitskräfte der Schweiz. In den 1970er Jahren beginnt der Abstieg des zweiten Sektors. Heute beschäftigt er nur noch 22% der Arbeitstätigen und die Schweizer Industrie verfügt über dreimal mehr Angestellte im Ausland als in der Schweiz. Berücksichtigt man die gesamte Wertschöpfungsketten, die Supply Chains, dann ist dies ein Vielfaches der hiesigen Angestellten.



Kommen wir zu unserem Kanton: Die Industrie in Zug

Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt die eigentliche industrielle Entwicklung im Kanton Zug. Die erste vorindustrielle Anlage war eine Papiermühle an der Lorze in Cham, welche 1657 von den Zugern Johann Kaspar Brandenburg und Beat Jakob Knopfli gegründet wurde. Eine wirkliche Fabrik im industriellen Sinne wurde sie 1840, als sie mit Hilfe einer neuartigen Papiermaschine Endlosbänder herstellen konnte.

Auch die Textilindustrie nutzte die Wasserkraft, und so entstanden mehrere Spinnereien entlang der Lorze. 1834 wurde mit dem Bau der ersten Spinnerei in Unterägeri begonnen. Das erste Mühlrad wurde in der Schmiede der Gründerfamilie Henggeler in Unterägeri gefertigt. 1836 war es so weit, dass die ersten 1'200 Spindeln zu surren begannen. Rasch wurde die Kapazität ausgebaut und einige Jahre später waren es bereits 40'000.

Weitere Gründungen folgten, so die Spinnerei Baar 1853, mit 60'000 Spindeln zeitweise das grösste Textilunternehmen der Schweiz. Es folgten Spinnereien in Neuägeri und Hagendorn. In der Blütezeit der Zuger Textilindustrie liefen 120'000 Spindeln und es wurde rund um die Uhr gearbeitet.

Die industrielle Produktionsweise und die damit einhergehende Arbeitsteilung legten die Grundlage für andere Industriezweige - beispielsweise auch für die «Anglo Swiss Condensed Milk Company» (Milchsüdi), welche 1866 durch die Gebrüder Page in Cham gegründet wurde. Die Brüder führten dafür industrielle Produktionsmethoden und -maschinen aus den USA in die Schweiz ein. 1905 fusionierte das Unternehmen mit Nestlé, welches noch heute einen seiner beiden Konzernsitze in Cham hat.

In der zweiten Phase der Industrialisierung, ab ca. 1880 und bis ca. 1915, verlagerte sich der Schwerpunkt auf die Metall- und Elektroindustrie mit den bekannten Firmen Metallwarenfabrik Zug (Metalli), Landis & Gyr und die Verzinkerei Zug (heute also besser als V-Zug bekannt). In dieser Zeit entstanden die Wasserwerke Zug, und auch erste Kraftwerke zur Stromerzeugung.

Der mit Wasserkraft erzeugte Strom ermöglichte den Unternehmungen auch Standorte fernab vom Wasser, und so blühte die Industrie trotz fehlender Flusskraft auch in der Stadt Zug auf.



Lassen Sie mich kurz auf die Geschichte der Landis+Gyr eingehen, Sie feiert nämlich dieses Jahr ihren 125. Geburtstag:

Vor 125 Jahren gründeten in Zug Richard Theiler und Adelrich Gyr das Elektrotechnische Institut Theiler&Co. Kurz darauf startete die erste Produktion eines induktiven Drehstromzählers an der Hofstrasse in Zug. Das Fabrikgebäude besteht auch heute noch. Im Jahr 1903 trat der Ingenieur Heinrich Landis als dritter Gesellschafter ein. Nachdem Adelrich Gyr sich bereits aus dem Unternehmen zurückgezogen hatte, verkaufte Richard Theiler die Firma an Heinrich Landis. Dieser brachte seinen Schulfreund und Chemiker Karl Heinrich Gyr als neuen Teilhaber nach Zug, und die bisherige Partnerschaft wurde in Landis & Gyr umgewandelt.

Was folgte, kennen Sie bestens: Unter den Jahrzehnten der Leitung durch Karl Heinrich Gyr folgte eine beeindruckende internationale Expansion.

So entstand einer der ersten Schweizer internationalen Industriekonzerne. Im Jahr 1956 übernahmen dann Andreas Brunner und Gottfried Straub die Leitung des Unternehmens. Es folgte ein erster Börsengang.

1987 verkauften die Erben von Karl Heinrich Gyr ihre Anteile an den Schweizer Industriellen Stephan Schmidheiny. 1996 folgte die Dekotierung und die Übernahme durch die Schweizer Elektrowatt AG. Die Übernahme durch Siemens 1998 führte zur Spaltung/Gründung einerseits der Siemens Building Technologies und andererseits der Siemens Metering. Siemens besteht bis heute in fast unveränderter Konstellation und mit dem Hauptsitz in Zug.

Ich selbst durfte 1999 zur Siemens Metering stossen und im Jahr 2000 die Leitung übernehmen. Mit dem Verkauf des Zählergeschäftes von Siemens 2002 an einen Finanzinvestor haben wir den Produktnamen Landis+Gyr wieder zum neuen Firmennamen gemacht. Nach einem weiteren Private Equity Investor erfolgte 2011 der Verkauf an Toshiba und einen japanischen Finanzinvestor. Diese haben sich 2017 zurückgezogen und damit den Börsengang an der SIX ermöglicht.



Zurück nach Zug

Die Industrialisierung beeinflusste den Alltag der Menschen: Arbeitszeit und Freizeit erfuhren eine klare Trennung. Um 1900 arbeiten 60 % der Beschäftigten im 2. Sektor. Trotz Krisen und Rückschlägen, welche die Zuger Industrie durchlaufen hat, bildete die Industrialisierung die Basis eines bislang unerreichten Wohlstandsniveaus. Immer mehr Menschen konnten sich Fahrzeuge und mehr Wohnraum leisten. Geräte, die den Alltag erleichtern, wie die Zuger Waschmaschinen von V-Zug, wären ohne Industrialisierung undenkbar.

Die Spuren dieser fundamentalen Umwälzung sind in Zug noch heute in der Landschaft und in den Siedlungsgebieten präsent: Fabrikareale – umgenutzt oder noch immer als Industriebetrieb präsent – Strassen- und Eisenbahnviadukte, Kraftwerkanlagen, Arbeitersiedlungen, Fabrikantenvillen, Sammlungen von Maschinen und Geräten, etc.

Der Verein Industriepfad Lorze hat sich deshalb der Aufgabe gewidmet, die Augen der interessierten Bevölkerung, vor allem auch der Jungen, die die Industrieentwicklung nicht miterleben konnten, auf diese Objekte zu richten und damit die Bedeutung der technischen Innovation und deren industrielle Verbreitung näher zu bringen.

Das Zuger Industrieerbe ist reichhaltig und das zugerische Wirtschaftsleben besteht noch heute nicht nur aus Handel und Finanzen, sondern in einem gesunden Mix der Branchen. Es droht heute leider in Vergessenheit zu geraten, worauf der Wohlstand einer Nation oder Region, welche arm an Bodenschätzen ist, letzten Endes beruht.

Im Kanton Zug war entscheidend, dass Leute, die den Pioniergeist in sich trugen, das Klima vorfanden, in welchem sie wirken konnten. Das war nicht immer eine gradlinige Entwicklung und auch negative Auswirkungen blieben nicht aus, dennoch bildete die Industrie das Rückgrat der soliden Wirtschaftsstruktur Zugs. Die bereits während der Industrialisierung eingeleitete Einbindung in die internationale Arbeitsteilung erwies sich als gewaltiger Vorteil, der nach dem zweiten Weltkrieg die Ansiedlung von Fachkräften in der Forschung, Produktion und Handel verschiedener Branchen ermöglichte. Damit war Zug international und national gut vernetzt, was schliesslich auch die Ansiedlung ausländischer Firmen begünstigte.



Ich schliesse mit dem Zitat des 1996 amtierenden Denkmalpflegers Heinz Horat im Jahrbuch des Staatsarchivs:

«Kein anderer Zentralschweizer Kanton hat sich so früh und so konsequent der Industrialisierung geöffnet. Die Nähe zum Industrie-, Finanz- und Arbeitsplatz Zürich war ein wichtiger. Dazu gab es in Zug einige Persönlichkeiten, deren Taten noch heute beeindruckend sind. Sie brachten den Liberalismus als neue politische Kraft in den Agrarkanton.

Ihrem weltoffenen Unternehmergeist und den über Generationen gepflegten internationalen Beziehungen ist letztlich jene Entwicklung zuzuschreiben, welche Zug in den vergangenen fünfzig Jahren wirtschaftlich neu orientierte».

Andreas Umbach (wohnhaft in Zug) ist Schweizer und deutscher Staatsbürger und Verwaltungsratspräsident der SIG seit dem Börsengang 2018 (1853 nahm die Schweizerische Industrie-Gesellschaft (SIG) in Neuhausen am Rheinfall den Betrieb auf. Als Waggonfabrik gegründet, wagte sich das Unternehmen in die Waffenherstellung, die Fertigung von Verpackungsanlagen und in den Automobilbau vor. Von der Geschichte zeugen heute noch die Bauten in Neuhausen am Rheinfall.) Ferner ist Andreas Umbach seit Juli 2017 Präsident des Verwaltungsrates der Landis+Gyr Group AG, seit August 2018 Aufsichtsratsvorsitzender der Techem Energy Services GmbH und seit September 2020 Aufsichtsratsvorsitzender der Rovensa SA. Seit 2016 ist er zudem Präsident der Zuger Wirtschaftskammer. Zuvor war Andreas Umbach Mitglied des Verwaltungsrates der Ascom Holding AG (2010-2020), wo er von 2017-2019 den Verwaltungsrat präsidierte. Andreas Umbach war ebenfalls Mitglied des Verwaltungsrates der WWZ AG Wasserwerke Zug (2013-2020) sowie Mitglied des Verwaltungsrates von LichtBlick SE (2012-2016). Von 2002 bis 2017 war Andreas Umbach Präsident und CEO/COO der Landis+Gyr AG. Vor seiner Tätigkeit als CEO war Andreas Umbach Präsident der Siemens Metering Division innerhalb der Power Transmission and Distribution Group und hatte weitere Positionen innerhalb von Siemens inne. Andreas Umbach verfügt über einen MBA der University of Texas in Austin sowie über einen Master of Science in Maschinenbau (Diplom-Ingenieur) von der Technischen Universität Berlin.